

PRESSEMITTEILUNG

Bei Aufhebung des Mehrbesitzverbotes verlieren

deutsche Apotheker

- **Rund 90 Prozent der Apotheker befürchten Ausbreitung von Apothekenketten**
- **Große Ketten verdrängen unabhängige Apotheken**
- **Repräsentative Umfrage unter 500 Apothekern von AxiCorp Pharma**

Bad Homburg, 31. August 2006 – Selbständige Apotheker in Deutschland sehen sich als Verlierer, sollte es zu einer weiteren Lockerung oder gar der Aufhebung des Mehrbesitzverbotes für Apotheken kommen. Dies ist das Ergebnis einer repräsentativen Studie mit 500 niedergelassenen Apothekern im Auftrag von AxiCorp Pharma (Quelle: IWD Marktforschung). 88,2 Prozent der befragten Apotheker befürchten, dass eine Aufhebung des Mehrbesitzverbots für Apotheken die Ausbreitung von Apothekenketten mit sich bringt. Im Zuge der Gesundheitsreform wurde das Apotheken-Mehrbesitzverbot bereits 2004 gelockert: Seitdem dürfen niedergelassene Apotheker neben ihrer Hauptapotheke bis zu drei Filialapotheken betreiben. „Die Apotheker in Deutschland nehmen die Möglichkeit, Filialen zu betreiben, kaum in Anspruch. Von einer weiteren Lockerung oder gar der Aufhebung des Mehrbesitzverbotes würden daher ausschließlich große Apothekenketten profitieren, denen dadurch der Weg auf den deutschen Markt geöffnet würde. Verlierer dieser Entwicklung wären dann sowohl die selbständigen Apotheker als auch die Patienten“, erklärt Holger Gehlhar, Geschäftsführer des Bad Homburger Pharma-Unternehmens AxiCorp.

Apothekenketten – die drohende Gefahr

Wird das Mehrbesitzverbot aufgehoben, steht die Zukunft der selbständigen Apotheken auf dem Spiel. Große Apothekenketten – deren Einführung auf dem deutschen Markt dann möglich wäre – würden die unabhängigen Apotheken zwangsläufig verdrängen. Die Apotheker sind sich dieser Gefahr bewusst: 88,2 Prozent sind überzeugt, dass die Aufhebung des Mehrbesitzverbots die Ausbreitung von Apothekenketten begünstigt. Für ein Großteil der selbständigen Apotheken könnte dies das Aus bedeuten: 74,9 Prozent der Apotheker in Deutschland sind

überzeugt, dass kaum selbständige Apotheken übrig bleiben werden. 72,5 Prozent gehen davon aus, dass eine Aufhebung des Mehrbesitzverbotes zu Lücken in der Medikamentenversorgung führen wird – vor allem in ländlichen Gebieten. Patienten würden diese Entwicklung nicht nur bei der Apothekendichte, sondern auch bei Service und Beratung zu spüren bekommen: 70,3 Prozent der deutschen Apotheker sind überzeugt, dass große Apothekenketten bei Service und Beratung nicht mit den unabhängigen Apotheken mithalten könnten. 57,1 Prozent befürchten, dass Ketten nur unzureichend Service und Beratung bieten werden.

Beschäftigungssituation für Apotheker und Apothekenangestellte

Neben der Unabhängigkeit sind auch Arbeitsplätze gefährdet: 70,3 Prozent der deutschen Apotheker sind sich sicher, dass sowohl Apothekenhelferinnen als auch approbierte Apotheker davon betroffen sein werden. Ein Teil von ihnen könnte sicherlich in den Apothekenketten Beschäftigung finden – als angestellte Apotheker: So befürchten 85,4 Prozent der Apotheker in Deutschland, dass sich die Beschäftigungsverhältnisse der bislang selbständig agierenden, niedergelassenen Apotheker hin zu angestellten Apothekern verändern wird.

Die Sicherheit als angestellter Apotheker bei einer Apothekenkette ist für die Mehrzahl der Apotheker keine Alternative zur Selbständigkeit mit unabhängiger Apotheke: 75,6 Prozent antworteten mit Nein auf die Frage, ob sie bei einem entsprechenden Angebot Ihre Apotheke verkaufen und als angestellter Apotheker weiterführen würden. Rund ein Viertel würde diese Entwicklung als Chance begreifen und ein entsprechendes Angebot annehmen: Sie sehen der Zukunft ihrer Apotheke mit Sorge entgegen sehen und wären froh, wenn sie das wirtschaftliche Risiko nicht mehr tragen müssten.

Verhaltene Expansion

Die Situation für selbständige Apotheker hat sich seit der Lockerung des Mehrbesitzverbots Anfang 2004 erheblich verschlechtert. Und so reagieren die Apotheker sehr verhalten auf die neuen Möglichkeiten, die ihnen der Gesetzgeber zubilligt. Lediglich 11,4 Prozent der deutschen Apotheker betreiben bereits Filialen: Neun Prozent unterhalten eine, 2,2 Prozent zwei und 0,2 Prozent drei Filialen. 9,4 Prozent der Apotheker in Deutschland planen die Eröffnung einer Filiale. Dabei spielt die Lage der Hauptapotheke eine Rolle: 14,7 Prozent der Apotheker, deren Apotheke

in eher städtisch geprägtem Umfeld liegt, betreiben Filialen – bei Apothekern in ländlich geprägtem Umfeld sind dies mit 7 Prozent weniger als die Hälfte. Bei der Planung zeigen sich dagegen kaum Unterschiede: Mit 10,7 Prozent planen über ein Zehntel der Apotheken in städtischem Umfeld die Filial-Eröffnung, im ländlichen Umfeld sind es 8,1 Prozent. Auch das Alter der Apotheker hat Einfluss auf die Expansionspläne. Zwischen 26 und 55 Jahren ist der Wunsch nach Wachstum am stärksten: Sind es bei den 26- bis 35-Jährigen 8,6 Prozent, bei den 36- bis 45-Jährigen sogar 14,6 Prozent und bei den 46- bis 55-Jährigen 9,6 Prozent. Zwischen 56 und 65 Jahren planen drei Prozent eine Filiale und zwischen 66 und 88 Jahren 5,3 Prozent.

Über Risiko und Nutzen von Filialapotheken sind die Apotheker in Deutschland uneins: 39,5 Prozent sind davon überzeugt, dass sich das wirtschaftliche Risiko dann auf mehrere Standorte verteilt und der Apotheker dadurch unternehmerisch flexibler wird. Mehr als die Hälfte (50,7 Prozent) hingegen ist skeptisch und geht davon aus, dass sich das wirtschaftliche Risiko durch Filialapotheken sehr stark erhöht und nicht mehr zu kontrollieren sein könnte.

Mittelgroß, mitteljung, erfolgreich? Mittelgroße Apotheken zeigen größtes Wachstumspotenzial

Expansionsfreudig sind vor allem mittelgroße Apotheken, die zwischen vier und acht Mitarbeitern beschäftigen: 17 Prozent betreiben bereits eine oder sogar zwei Filialen, 20 Prozent planen die Eröffnung. Zum Vergleich: Nur 8,7 Prozent der kleinen Apotheken (bis drei Angestellte) und 10,6 der großen Apotheken (ab neun Angestellte) betreiben Filialen. Zurückhaltender sind diese – im Vergleich zu den mittelgroßen Apotheken – auch in der Planung: 5,9 Prozent der kleinen und 9,7 Prozent der großen Apotheken planen die Eröffnung von Filialen.

Über AxiCorp:

Erst 2002 als Unternehmen gestartet, agiert AxiCorp bereits als einer der Top 5 Anbieter von EU-Arzneimitteln in Deutschland. Schon vor der Gründung und auch anschließend sind Apotheker aktiv an der Gestaltung des Unternehmens beteiligt gewesen. AxiCorp setzt auf einen schlanken Direktvertrieb, der es erlaubt, Apotheken mit attraktiven Konditionen und einem zuvorkommenden Service zu überzeugen. Grund für das beschleunigte

nigte AxiCorp-Wachstum ist die konsequente Ausrichtung auf die spezifischen Bedürfnisse der Apotheker und ihrer Kunden: beispielsweise die hohe Verpackungsqualität, überdurchschnittlich hohe Lieferfähigkeit, Schnelligkeit bei der Auslieferung und großzügige Retourenbehandlung. Das Unternehmen beschäftigt 110 Mitarbeiter, plant im laufenden Geschäftsjahr einen Jahresumsatz von 50 Mio. Euro und beliefert bereits mehr als 7.000 der etwa 20.000 Apotheken in Deutschland.

Eine eigene Generika-Linie bietet AxiCorp unter dem Markennamen „axcount“ an. Wie bei den EU-Arzneimitteln setzt das Bad Homburger Unternehmen dabei auf stark nachgefragte Präparate. Bei der Gestaltung der Produktverpackungen folgt AxiCorp zudem den Bedürfnissen der Apotheker. Und als preisgünstiger Anbieter trägt AxiCorp zur Entlastung des Gesundheitssystems bei.

Medienkontakt:

achtung! kommunikation GmbH
Sabine Kohnle
Tel.: 040 / 450 21 00
Fax: 040 / 44 03 68
sabine.kohnle@achtung-kommunikation.de